

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Verrechnung: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Abkündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postparaffin-Konto 30.690.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für C.I.I.I. mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verfendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 28

6. April 1910.

35. Jahrgang.

Die Teilung Steiermarks vollzogen.

Die Grazer „Tagespost“ bringt eine Mitteilung, welche geeignet ist, im ganzen Lande das größte Aufsehen zu erregen.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat einen Erlaß herausgegeben, in dem verfügt wird, daß sämtliche gewerbliche Fortbildungsschulen des Landes Steiermark, deren Unterrichtssprache die slowenische ist, dem Grazer Inspektorat (Fortbildungsschulen-Inspektor Josef Kutschera, Direktor der Staatsgewerbeschule in Graz) entzogen und dem krainerisch-slowenischen Laibacher Inspektorat (Inspektor Johann Subic, Direktor der Laibacher Staatsgewerbeschule) zugeteilt werden. Dieser Erlaß trat bereits mit 1. Februar d. J. in Wirksamkeit. Durch ihn werden die gewerblichen Fortbildungsschulen von Hochenegg, St. Paul bei Pragwald, Franz, Lichtenwald, Luttenberg, Laufen, Oberburg, Schönstein, Oberpulsgrau, Pölschach und vielleicht noch eine andere dem Krainer Inspektorat unterstellt. Dies geschah in aller Stille. Das Ministerium hat darüber mit keinem der in Betracht kommenden deutschen Faktoren vorher eine Verständigung gesucht.

Hierzu bemerkt das genannte Blatt: Die Folgen dieses Ministerialerlasses sind mehrfache. Die slowenischen Volksschullehrer, die ja durchwegs von süd-slawischem Geiste erfüllt sind, können nun auch an den gewerblichen Fortbildungsschulen, an denen sie

wirken, ihren nationalpolitischen Drang ungeheurer als bisher betätigen; die slowenischen Kinder werden nun nicht mehr bloß in der Volksschule national „belehrt“, sondern auch späterhin, in der gewerblichen Fortbildungsschule, mit jenem Geiste erfüllt werden. Der deutsche Nachwuchs, der die slowenische Volksschule über sich ergehen lassen mußte, kann noch weitere Jahre in der nun von allen „Hemmungen“ befreiten slowenisch-nationalen Fortbildungsschule zubringen. Aber auch die deutschen Lehrer in den deutschen Gebieten werden unter dieser Ministerial-Verordnung zu leiden haben. Die slowenischen Lehrer in Untersteiermark werden (Erfahrungen sind aus ähnlichen Fällen genugsam da) vom krainerisch-slowenischen Inspektor die ausgezeichnetsten Qualifikationen als Fortbildungsschullehrer bekommen und mit diesen ausgestattet werden sie den deutschen Lehrern in deutschen Gegenden hinsichtlich der Anstellungen bei gewerblichen Fortbildungsschulen Konkurrenz machen und so manche von ihnen verdrängen. Daß dann auch die Anzahl der rein slowenischen Fortbildungsschulen und damit die Anzahl der an solchen Schulen wirkenden slowenischen Lehrer, die dann ins deutsche Gebiet gehen, wachsen wird, ist klar. Der krainerische Keil in der Steiermark wird noch schmerzlicher empfunden werden. Man kann diese Abtrennung auch nicht mit einer Ueberlastung des Grazer Inspektorates begründen; bestünde eine solche, dann wäre es näher gelegen, Kärnten vom Grazer Inspektorat zu trennen und für Kärnten einen eigenen Inspektor zu ernennen. So aber stellt sich das Ganze als ein neuer süd-slawischer Erfolg dar, der auf Kosten des steirischen Unterlandes und der Landeseinheit durchgesetzt wurde.

Der Erlaß ist ein Attentat der Regierung gegen die Einheit Steiermarks, ein Geschenk an die panslawistische Politik. Aus ihm spricht eine derartige Mißachtung gegenüber der deutschen Partei, daß wir wirklich gespannt sein können, wie es dem deutschen Nationalverbande gelingen wird, sein Prestige bei der Regierung auch nur äußerlich zu wahren.

Der Kampf um den Crog.

Da eine Posojilnica nach windischem Muster immerhin für die näher beteiligten Faktoren eine einträgliche Einrichtung ist, wird von der slowenisch-liberalen politischen Jungmannschaft auf die Notwendigkeit der „Belebung“ der Cillier Posojilnica hingewiesen. Das slowenisch-liberale Tagblatt schreibt hierüber:

„Die Cillier Posojilnica ist ein Geldinstitut, welches leicht im slowenischen Gebiete mindestens jene Macht repräsentieren könnte, wie die krainische Sparkasse in Laibach. Wir wollen nicht behaupten, daß in ihrer gegenwärtigen Leitung sich nicht Männer befinden, welche Verdienste um die Entwicklung des Institutes haben. Allein wir müssen als offenherzige Fremde bedauern, daß die slowenische Öffentlichkeit in den letzten Jahren einmütig der Ueberzeugung ist, daß das Institut an der Altslawigkeit jener Persönlichkeiten leidet, welche sich auf Grundlage der entsprechend zugeschnittenen Statuten die Herrschaft in diesem Institute gesichert haben. Es heißt, daß ein Ausschußmitglied bei Wahlen die absolute Mehrheit aller Stimmen besitzt. Wir sind nicht Gegner

Ein Totentanz.

Als Holbein seinen Totentanz zeichnete, gab er auch die Szene, wo der Tod ein Mädchen aus raschem Tanze holt; ein beliebtes Bild in Kunst und Dichtung, ein schauerliches im Leben. In Detkowitz, der kleinen ungarischen Gemeinde, hat in der Ostersonntagnacht der Tod flammend seinen Einzug gehalten, ein wilder Totentanz in prasselndem Feuer.

Ostern- und Lustbarkeit! Zwei Musikkapellen spielen lockende feurige Zigeunerweisen und hocken dabei im alten trockenen Gebälk des Feststades der großen Scheune, wo der Tanz in wirbelnden Rhythmen die Paare erhitzt. Dürre Fichtenzweige schwülen das primitive Lokal, Lampions von buntem Papier mit Kerzen ziehen sich in langen Festons von Balken zu Balken unter dem Dach. Holzbänke, frisch gezimmert und altgetrocknet, laufen an den Wänden rundum. Und nun schlägt der Zigeuner auf den nationalen Cymbal zum Szardas an. Die Augen der jungen Ungarinnen blitzen, die Brust wogt unter dem roten Wiber, die Burschen, heiß vom Wein, fassen die Mädchen um die Hüften. Die Alten sitzen an den Wänden und schauen der Leidenschaft zu, bis auch sie hingerissen werden in den Strudel. Es girt und singt, es feuert und glüht, es lodert und flammt. Mädchen und Bursche sind eins in jubelnder Freude. Die Tür ist verschlossen, vernagelt, verbaut. Von den anderen Dörfern soll kein Bursche herein: Detkowitz Mädchen für Detkowitz Burschen, eine häuerliche Monroedottrin, die fast allen zum Verderben werden sollte.

Niemand achtet in des Tanzes wilder Feier, beim aufwühlenden Klang der Zigeunerorgeln, beim berückenden Gesang des Cymbals, was geschieht.

Niemand weiß, ob nicht die eifersüchtigen Burschen vor der vernagelten Tür den Oftertänzern den roten Hahn aufs Schennendach setzten, ob eine weggeworfene Zigarette oder ein schweifender Funke aus der Pfeife eines alten Pferdehirten oder ob eine Kerze ihre papierene Laterne in Brand setzte und am dünnen Fichtenzweig emporkletterte. Man weiß nur, daß es auf einmal Feuer regnete auf die Hunderte von lustigen Menschen. Schnell verbreitet sich ein entsetzlicher Qualm, daraus lecken feurige Zungen auf, sie springen von Kerze zu Kerze, sie laufen auf den Festons entlang und knattern und prasseln. Bald brennt hier ein Müllfäßchen lichterloh, die Dirne schreit und drängt in wahnsinniger Angst nach dem Ausgang. Dort staut sich die Masse. Die Tür ist gut verbaut, niemand kommt hinaus. Die Musik bricht schrill ab. Durch die offenen Deckbalken streicht der belebende Luftzug und schleudert die glühende Hölle auf die Entsetzten. Keiner hat mehr seine Fassung. Keiner denkt daran, die Tür einzubrüchen — Fenster hat so eine Scheune ja nicht. Nur den einzigen, breiten und hohen Ausgang, der einen beladenen Heuwagen durchläßt.

In diesem schauerlichen Gefängnis, wie in einem brodelnden Feuerofen, werden die Menschen niedergetreten. Füße, die eben noch im leichten Szardas den harten Lehmbooden schlugen, zerstampfen jetzt in wirrer Todesangst Menschenleiber. Alle Hemmungsnerven sind ausgeschaltet, die Ritterlichkeit, die dem ungarischen Bauer so schön ansteht, ist in Rauch und Flammen aufgegangen. Der wilde Trieb, das Leben zu retten, ist stärker als Liebe und Bärtlichkeit. Blind vor Angst, die Flammen im Nacken, das Flirren der Hölle ringsum, versinkt das Menschliche im Menschen, der Egoismus

des Wahns tritt seine Tyraunenherrschaft an und schreitet mit starren Augen über Leichen.

Wildes Schreien, Todesstöhnen, irres Gelächter der vor Furcht um den Verstand gekommenen und dazwischen das Knistern und Knastern, das Singen und Surren der unerbittlichen wabernden Loh. Sie umfängt die Balken mit feurigen Armen, sie zerrißt die Stütze des Daches und krachend stürzt es auf die Ringenden, Jammernden, Schreienden und Sterbenden herab. Ein Augenblick, der das Mark in den Knochen erstarren läßt und doch wohl dem, dem ein Balken betäubend auf den Kopf stürzte, wohl dem, dessen Sinne gütige Bewußtlosigkeit umfißt. Er sieht nicht die Todesgrenze um sich, die Haufen der Leichen, er atmet nicht den vernichtenden Odem dieses fürchterlichen Autodafes, ihn umrauschten die schwarzen Flügel des liebevollen Engels, der Mohnkörper umherstreut und mit steinerne Ruhe über die Leichenhaufen walt. Helatomben eines gewaltigen Brandopfers, ein Ofterfeuer von schauriger Gewalt und Trauer in allen umliegenden Gemeinden.

Was nützt es zu sagen, sie waren alle mitschuldig an dem Entsetzlichen, es ist zu entsetzlich, um auch nur ein Wort des Vorwurfes laut werden zu lassen. Eingeschlossen in ein Feuermeer, von wilder Todesangst gejagt und gefoltert und schließlich tastend in Flammen und Grans oder sterbend unter den Füßen der unerbittlich Drängenden. Ein Los so grauenhaft wie das andere . . . ein Totentanz, wie ihn menschliche Phantasie noch nie erfann.

des Institutes, allein wir wünschen, daß in dem Institute, welches nicht Eigentum von ein paar Machthabern ist, Zustände herrschen mögen, welche nicht zum Mißtrauen herausfordern. Nach dem neuen Entwurfe des Genossenschaftsgesetzes werden unsere Vorschußklassen ein demokratisches Wahlrecht erhalten, wobei es nicht mehr möglich sein wird, daß sich ein Paar Leute für immer die unkontrollierbare Leitung von Anstalten sichern, welche die Nation mit ihrem Schweiße und ihren Leiden zu Macht und Glanz erhoben hat. Auch in der Cillier Posojilnica, welche demnächst ihre Generalversammlung abhält, ist es höchste Zeit, daß sich die im Besitze der Herrschaft befindlichen Herren nicht wieder nur durch einen Kampf zu dem zwingen lassen, was kommen und für sie — verhängnisvoll werden kann, wenn es mit Gewalt kommt! Eine den demokratischen Grundsätzen Rechnung tragende Aenderung der Statuten ist das Mindeste, was der Zeitgeist und die Weisheit der gegenwärtigen Leitung verlangt. Das ist unser Ratschlag."

Wenn man von diesem Artikelchen den Nebel der parteimäßigen Rücksichtnahme wegläßt, so tritt vor allem die kategorische Forderung der jungen liberalen Doktoren hervor, daß man auch ihnen den nötigen Einfluß einräume, damit sie mit den Geldern der Posojilnica schalten und walten könnten.

Die Sache ist ja sehr begreiflich. Das windische Tagblatt, eine Ausgeburt des Größenwahns dieser jungen Herren, verschlingt große Summen. Man kann sich ein Bild davon machen, wenn man im Grundbuche die steigende Hypothekbelastung eines Hauses wahrnimmt, das in der Nähe der Burgkaserne gelegen ist. Allein der persönliche Opfermut hat ja auch bei diesen Herren eine Grenze und so ist es unvermeidlich, daß die Zvezna tiskarna, die Druckerei des Verbandes der Vorschußklassen, deren hervorragendste eben die Cillier Posojilnica ist, sehr stark in Mitleidenschaft gezogen wird, so daß in der Tat, von Krisen gesprochen wird. Die Gerüchte, die immer lauter die Luft durchschwirren, gewinnen an Wahrscheinlichkeit durch den Umstand, daß ja die klerikale Kundschaft der Zvezna tiskarna den Rücken gefehrt hat.

Bei all diesem Gekröse ist es für die liberale Jungmannschaft außerordentlich peinlich, daß in der

Leitung der Posojilnica noch einige Leute sitzen, die nach den enormen Verlusten, welche das Institut in den letzten Jahren erlitten hat, ein wenig zu rechnen beginnen. Man kommt im windischen Lager eben langsam zur Ueberzeugung, daß die bisher bestandene Posojilnicawirtschaft dem gleichen Ende zustrebt, welches einstens die von Kaplänen geleiteten Konsumvereine gefunden haben.

Der alte Dr. Sernec soll es sein, der den Standpunkt vertritt: zu retten, was noch zu retten ist, um den allgemeinen Posojilnicabankerott aufzuhalten.

Den jungen Herren ist dieses Bestreben des Dr. Sernec, der im Dienste der Nation nicht nur grau, sondern auch reich geworden ist, ein Dorn im Auge. Und die ernste Mahnung des „Narodni dnevnik“ ist wohl in erster Linie an den Mann gerichtet, der einst die windische Bewegung in Cilli geschaffen hat und aus dessen Kanzlei der politische Herabfall in Cilli hervorgegangen ist. Man kann gespannt sein, welche Wendung dieser Bruderkampf um die Banerngrofchen noch nehmen wird.

Politische Rundschau. Inland.

Die Wiederaufnahme der Parlaments-tätigkeit.

Nicht vielmehr als eine Woche trennt uns von dem Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses, das am nächsten Donnerstag, den 14. d. M., seine Beratungen aufnehmen und dann, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung durch die griechischen Ostern, bis 14. Mai tagen wird. Heute wird für die am 14. d. M., 3 Uhr nachmittags, stattfindende Sitzung folgende Tagesordnung bekanntgegeben: 1. Erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Ermächtigung zur Vornahme von Kreditoperationen; 2. erste Lesung der Regierungsvorlage über die Dienstpragmatik; 3. erste Lesung der Regierungsvorlage über die Abänderung der Geschäftsordnung; 4. erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Errichtung eines k. k. österreichischen Kriegerkorps; 5. Bericht des Justizauschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Erhöhung des exekutionsfreien Betrages von Dienst- und Lohnbezügen, Ruhegehältern usw. 6. Verhandlung über die noch nicht agnoszierten Reichsratswahlen vom Mai 1907.

einem Zigeuner fahren. Eigensinnig hing sich mein Vater sofort an diesen Gedanken und alle Einwendungen halfen nichts. Er ging und suchte einen dieser braunen Wagenlenker. Es gelang ihm auch und bald darauf rollten wir schon durch die schmutzigen Straßen der Stadt. Schon sah ich mir nun unseren Wagenlenker an. Eine mittelgroße, fehnige Gestalt mit allen Kennzeichen seiner Rasse war es. Er war gut gekleidet und — was uns teils Furcht, teils Beruhigung einflößte — bis an die Zähne bewaffnet. Der Turban kennzeichnete ihn als Anhänger des Propheten.

Zu raschem Tempo fuhren wir nun auf der holperigen Straße in einem kleinen unbequemen Wagen dahin. Ohne den beiden kleinen, zottigen Pferden weh zu tun, schwang der Wagenführer stets seine Peitsche. Mittlerweile fuhren wir schon auf weitem Felde. Zur rechten Seite hörten wir das Rauschen des Flusses und links, weit von uns, ein dunkler Streifen: der Wald und die Sümpfe. Kurz nach Sonnenuntergang begannen sich die Nebel zu heben und der Mond warf sein bleiches Licht über die weite, schimmernde Ebene.

Da — ein langgezogener heulender Ton vom Walde her! Erschreckt läßt der Zigeuner die Peitsche auf den Rücken der Pferde niedersausen und Vater greift nach der Waffe. Auf unsere bange Frage ruft der Fuhrmann das eine aber schreckliche Wort: „Wölfe!“

In rasender Eile fliegt nun der Wagen über die Straße, so daß wir uns krampfhaft halten müssen, um den Stößen des federlosen Wagens begegnen zu können. Ununterbrochen begleitet uns das unheimliche Konzert. Noch aber läßt sich keiner der unheimlichen Gesellen blicken.

Die Landsmannminister.

Der Krafauer „Glas“ bringt eine Wiener Mitteilung, welche sich über die parlamentarischen und innerpolitischen Zukunftspläne im ganzen im gleichen Sinne äußert, wie die letzten halbamtlichen Eröffnungen. Nach dieser Quelle ist der Termin für die Einberufung des Reichsrates zwar für den Monat April festgesetzt, der Tag jedoch noch nicht bestimmt. Noch vor der Einberufung des Reichsrates sei jedoch die Ergänzung des Kabinetts durch Berufung eines tschechischen und eines deutschen Landsmannministers projektiert, welche als die notwendigen Vermittler für die weitere deutschtschechische Verständigungsarbeit zu fungieren haben werden. Diese solle nach Pfingsten oder, wie einige behaupten, zwischen den orthodoxen Ostern und Pfingsten aufgenommen werden. Die große Rekonstruktion des Kabinetts sei in die Ferne gerückt und solle erst die Frucht einer in der Zukunft erzielten Verständigung zwischen den Parteien bilden.

Die Slowenenführer über die Situation.

Gleich wie die Tschechen malen auch die Slowenen die Situation grau in grau. Der Abgeordnete Dr. Schusteršič besprach in Marburg die politische Situation und führte unter anderem aus: Die Situation in Wien ist als eine äußerst kritische zu bezeichnen. Welches Schicksal der Regierungsvorlagen. Das Abgeordnetenhaus tritt Mitte April wieder zusammen, doch ist nicht zu erwarten, daß sich bis zu diesem Zeitpunkt auf den Ministerbänken eine Veränderung zeigen werde. Auch die Nachrichten, daß bis dorthin das tschechische und das deutsche Landsmannministerium wieder besetzt sein werden, sind als unbegründete zu bezeichnen, dies wenigstens insoweit, als es die Ernennung eines tschechischen Landsmannministeriums betrifft. Dr. Schusteršič kam sodann auf die slawischen Verhältnisse zu sprechen und warnte vor all den nationalen Phrasen, wie sie in letzter Zeit von verschiedenen Seiten laut wurden. Durch solche Phrasen, sagte er, erreichen wir nichts anderes, als daß wir unseren Konnationalen in den deutschen Städten schaden und sie allen möglichen Drangalierungen aussetzen. Phrasen, wie von der Oberung von Graz usw. müssen wir von uns weisen. Bleiben wir auf dem Boden der realen Politik. — Landesauschussmitglied Robic besprach hierauf die Obstruktion im steiermärkischen Landtag. Man sprach von Verhandlungen zum Zweck der Einstellung der Obstruktion. Er betonte, die Slowenen erklären offen, daß sie für den Frieden zu haben sind, aber nur für einen solchen, der den Slowenen die freie nationale Entwicklung nach jeder Richtung garantiert. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der gegen die Weinstener protestiert wird.

Eine Nachtfahrt in Serbien.

Von M. Jos. Zangel.

Es war zu Ausgang des Winters 18.. Eine leichte Schneedecke überzog noch die fast an eine Steppe erinnernde Umgebung des serbischen Städtchens S... Eine für diese Gegend und diese Zeit ungewöhnliche Kälte hatte die kleinen Wasserläufe mit einer Eisdecke überzogen. Im Strome aber begann der Eisgang. Ein düsterer Tag lagerte über den kleinen Häusern, dessen Bewohner sich um die hellodernden Feuer der Kamine drängten. Wir, d. h. meine Eltern und ich, waren im Begriffe, dem serbischen Staate nach manch bitteren Erfahrungen Lebewohl zu sagen. Unser Reisegepäck befand sich bereits auf der Anlagestelle der Dampfer. Da erhielten wir die unangenehme Kunde, daß wegen des Eisganges und Nebels der Dampfer ausbleiben würde. Sogleich begab sich mein Vater mit mir an den Kai. Dicke Nebelmassen lagerten über dem Flusse, von dem das rollende Geräusch der sich reibenden und drängenden Schollen heraufstunte.

Wir näherten uns einer Gruppe von erregt durcheinander sprechenden und schreienden Menschen. Oesterreicher, Serben, Türken und Zigeuner umringten das Personal des kleinen Hafens und jeder einzelne wollte es aus dem Munde dieser Leute selbst hören, daß es für heute und vielleicht für die ganze Woche kein Weiterkommen gebe. Schimpfen, Fluchen, alles umsonst. Wer sollte sich auch in diese Eis- und Nebelmassen hinauswagen! Als wir uns traurig nach einer Herberge umsehen wollten und uns schon der Gedanke an all die uns erwartenden Annehmlichkeiten eine Gänsehaut hervorzuberte, da meinte einer der Hafenbeamten, wenn wir es schon so eilig hätten, so könnten wir ja mit

Mit einem Ruck, der uns fast kopfüber vom Wagen wirft, hält das Gefährt.

„Was gibt es?“

Da schwingt sich schon, ohne ein Wort zu verlieren, der Wagenlenker von seinem Sitze und eilt einem vor uns befindlichen breiten Graben zu und beginnt dort mit den Stiefeln zu stampfen. Auf die erregte Frage meines Vaters, was das solle, bekommen wir die tröstliche Antwort:

„Ich probiere nur, ob das Eis fest genug ist.“

Eis?! Jetzt erkennen wir erst, daß wir vor einem Fährchen stehen. Wir sollen also da drüber? Eine Brücke gibt es nicht, da im Sommer das Wasser hier nicht tief ist. Jetzt aber kann das unser Tod sein. Da sich mein Vater sträubt, hinüber fahren zu lassen, entgegnet ihm der Zigeuner:

„Herr, auch ich hab' mein Leben und die Pferde zu verlieren; wenn der Herr aber nicht will, so kehren wir um.“

„Zurück? Nein! Also vorwärts!“

Langsam wendet der Zigeuner den Wagen und fährt eine Strecke zurück. Nun sitzt er auf und mit einem kurzen „Allah helfe!“ haut er auf die Pferde ein. In fliegender Eile geht es dem etwa fünfzig Schritte breiten Wasserlauf zu. Bleich und mit angstverzerrten Gesichtern starren wir voraus. Dampf schlagen die Hufe der Pferde die Eisdecke und kaum daß wir es denken, fliegt das Gespann auch schon das andere Ufer hinauf. Tief aufatmend sehen wir uns um, und da die Gefahr vorüber ist, scheint sie uns nur halb so groß. Beim nächsten Wasserlauf ging es schon schneller.

Etwa eine Fahrstunde von W. noch entfernt, beginnen wir uns in Gedanken schon mit unserem Ziele zu beschäftigen. Es sollte aber noch anders kommen.

Deutsche Excurrendoschulen in Krain.

Der krainische Landeschulrat hat heute einen neuen Vorstoß gegen das deutsche Schulvereinswesen in Krain unternommen. Die Errichtung der drei von dem Deutschen Schulverein in Tschernembl hergestellten Excurrendoschulen (Exposituren von Schulvereinschulen zur Winterszeit oder in entlegenen Orten) wurde mit der Motivierung unterzagt, daß das Gesetz private Excurrendoschulen nicht kenne und daher die Errichtung derartiger Fiskalschulen ausgeschlossen sei. Der krainische Landeschulrat verfügte die sofortige Sperrung der erwähnten drei Schulen und entschied, daß einem eventuellen Rekurs gegen seine Entscheidung keine aufschiebende Wirkung zukomme.

Südflawisches.

Bisher bestand das Schwurwort von der deutschen Sprache als der allslawischen Verständigungssprache als Wahrwort zu Recht. Damit soll nun gebrochen werden. Eine anlässlich des allslawischen Journalistenkongresses in Sofia herausgegebene Festschrift erscheint in Russisch und Esperanto. — Die dem tschechischen Bankenring angehörende Adriatische Bank hat K 3000 als Grundstock zum Bau einer slowenischen Handelsschule in Triest bestimmt. — Die italienische Hochschulfrage ist zu einem Zapfen zwischen den Slowenischliberalen und Slowischkerikalen geworden. Auch mit der nationalen Verständigung zwischen den küstländischen Slowenen und Italienern ist es nicht. Die „Gleichberechtigung“ ist den Italienern zu kostspielig. — 54 Professoren der Belgrader Universität haben an Professor Masaryk eine Adresse gerichtet, in der sie ihm als „Slawen, Gelehrten und Freund der Serben“ den wärmsten Dank für seine Wahrnehmung der südflawischen Interessen im Friedjung-Prozesse zum Ausdruck brachten.

Der Parlamentskandal in Ungarn.

Das Polizei-Preßbureau veröffentlicht in Angelegenheit der parlamentarischen Ausschreitungen ein Komunique, wonach die polizeiliche Untersuchung mit dem hientigen Tage beendet und der Akt der Staatsanwaltschaft übermittelt wurde. Auf Grund der Zeugenansagen werden die gewesenen Abgeordneten Johann Batarias, Julius Markow, Otto Hofmann, Ludwig Beck, Siegmund Citner und Josef Madras d. J. wegen Gewalttätigkeit gegen die Behörde und Vergehens der schweren körperlichen Verletzung bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Für den Umstand, ob diese verbrecherischen Handlungen nach vorhergegangener Vereinbarung zur Ausführung gelangt seien, konnte keinerlei Beweis erbracht werden.

Dort, wo sich jetzt der Wald der Straße bedenklich nähert, sehen wir auf einmal weit hinter uns schwarze Punkte auftauchen. Entsetzen ergreift uns.

„Fahr zu, das doppelte Fahrgeld ist dein, wenn wir W. gesund erreichen!“ entringt es sich der gepreßten Kehle meines Vaters.

Jedoch es bedurfte gar nicht dieser Anfeuerung. Die Pferde schienen selbst die Gefahr zu ahnen. Kaum berühren die Hufe den Boden und der Wagen fliegt in langen Sätzen über die Ebene. Wir werden furchtbar gerüttelt, doch wir spüren es kaum. Nur fort, nur vorwärts! Da blißen auf einmal Lichter auf und ein Jubelschrei kommt über unsere Lippen. Es sind die Lichter von W. Nach einer halben Stunde halten die dampfenden Köpfe vor der Herberge und wir treten in ein wohlburchwärmtes Gemach, das uns mit seiner freundlichen Ausstattung fast vergessen läßt, daß wir noch in Serbien sind. Nun trennt uns nur mehr der Fluß von unserem Ziele. In seiner Freude will mein Vater dem Fuhrmann auftragen lassen, was sein Herz begehrt, dieser aber krenzt die Arme, verneigt sich und spricht: „Herr, wir haben Ramadan, ich darf außer Kaffee nichts genießen!“ und dabei blieb er — und war doch nur ein Zigeuner.

Am anderen Morgen verabfolgte ihm mein Vater ein reichliches Trinkgeld und fast bewegt nahmen wir von dem Manne Abschied, der eine bange Nacht hindurch unser Schicksal in der Hand hatte. Da das Gistreiben nachgelassen hatte, brachte uns hierauf eine Fähre an die österreichische Grenze. Kurze Zeit darauf dampften wir in einem sicheren Abteil des Zuges über die weite Pusta und erst jetzt kam uns das Gefährliche unserer nächtlichen Fahrt zu vollem Bewußtsein.

Die Wahlen in Bosnien.

Die bosnischen Landtagswahlen sollen in der zweiten Hälfte des Mai vollzogen werden. Es kommen hiebei drei Gruppen in Betracht: die muslimanische, die serbische und die kroatische. Jede dieser Gruppen teilt sich in zwei einander scharf bekämpfende Parteien. Bei den Kroaten sind es die Nationalen und Kerikalen unter Führung des Dr. Mandic bezw. des Erzbischofs Dr. Stadler; bei den Serben die antiösterreichische Partei und die österreichfreundliche Agrarpartei unter Führung Jektanovic-Basiljevic bezw. Dr. Dimitrijevic; bei den Moslims die Partei der Begs unter Führung des Kraantovic, die in ihrem Altkonervatismus sehr stark antiösterreichisch sind, und die Fortschrittliche, die sich an die Monarchie lehnt, unter Führung des Bürgermeisters Kulovic bezw. Resic.

England.

Drohender Krieg zwischen Peru und Ecuador.

Das deutsche Bureau meldet aus Lima, daß die Regierung beschlossen habe, von Ecuador sofortige Genehmigung für den Sonntag durch den Pöbel auf die peruanische Gesandtschaft in Quito verübten Angriff zu fordern. Wenn Ecuador sich weigert, dieser Forderung nachzukommen, würden Truppen gegen Ecuador gesandt werden. Die peruanischen Truppen seien bereits einberufen worden. In Lima hat die Bevölkerung gestern das Schild von dem Konsulat von Ecuador entfernt.

Rußland.

Die Berliner Blätter melden aus Petersburg: Auf Grund eines Zirkularerlasses Stolpkins wurden 1500 Juden aus Kiew ausgewiesen.

Russische Sokolisten.

Man hat man auch in Rußland mit der allgemeinen Einführung und Gründung von Sokolvereinen begonnen. Die Regierung steht dem Beginnen freundlich gegenüber und hat geldliche Unterstützung zugesichert. Schon in naher Zeit wird mit dem Bau eines Sokolhauses in Petersburg begonnen werden. Den Sokolisten ist bekanntlich nicht nur die Pflege des Turnens, sondern auch die Propagierung der panslawistischen Idee als Aufgabe zugesallen.

Frankeich.

Der Senat zog in seiner heutigen Sitzung das Marinebudget in Beratung. Berichterstatter Monis hob in seinem Berichte hervor, Frankreich sei durch Deutschland und die Vereinigten Staaten bedeutend überholt. Seine Parole müsse sein: Defensivpolitik auf dem Ozean — Vorherrschaft im Mittelmeere.

Regus Menelik.

Die „Agence Havas“ meldet aus Djibouti: Die Gerüchte vom Ableben des Regus Menelik erhalten sich. Sicher ist, daß die Kaiserin Taitu von der Regierung entfernt wurde.

Türkei.

Ueber Ipele ist der Belagerungszustand verhängt worden. Dschavid Pasch droht, die Stadt zu bombardieren, falls die Anauten nicht die Waffen ausliefern und Ruhe bewahren. Von Monastir sind drei Bataillone nach Ipele abgegangen. Der Urheber des gestrigen Attentats, Katil Abbas, hat sich mit seinen Genossen geflüchtet.

Bulgarien.

Die türkisch-bulgarischen Grenzzwischenfälle.

Infolge der zahlreichen Zwischenfälle an der türkischen Grenze hat das Kriegsministerium an die Divisionskommandanten ein Rundschreiben gerichtet, in welchem die schon früher erteilten strengen Weisungen erneuert und eingeschränkt werden, jegliche Provokation und Uebereilung in Fällen, wo sich bulgarische Posten zum Einschreiten genötigt sehen, zu vermeiden.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Am Freitag den 8. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Ausschussung statt mit folgender Tagesordnung:

Mitteilung der Einläufe.

Berichte des Rechtsausschusses über: 1. einen Amtsvortrag wegen Erwirkung eines Gesetzes

zur Regelung der Kompetenz hinsichtlich der Handhabung der Bau- und Sanitätspolizei auf den Friedhöfen der Stadtgemeinde in Umgebung Cilli und Tüchern; 2. einen Amtsvortrag wegen Erwirkung einer Ausziehordnung für die Stadt Cilli; 3. den Rekurs des Josef Rebenuschegg gegen den Auftrag zur Entzerrung der Mauerringe zum Anbinden des Viehes und 4. die Gesuche um Anerkennung des Heimatsrechtes des Handlungsreisenden Josef Aweeder und der Bedienerin Ursula Gorjanz.

Berichte des Unterausschusses 2 über die Eingaben des Stadtschulrates betreffend: die Besetzung der Leiterstelle an der städtischen Mädchenvolksschule und der Leiterstelle an der städtischen Knabenvolksschule und wegen Fortbezug des Wohnungsgeldes durch den Volksschuldirektor Josef Weiß.

Berichte des Bauausschusses über 1. den Rekurs der Firma Brüder Reininghaus in Banjachen; 2. den Rekurs der Eheleute Josef und Maria Greco in Bauangelegenheiten; 3. das Ansuchen des Georg Adler um Bewilligung von zwei weiteren Anklundigungsstellen; 4. einen Amtsvortrag wegen Behebung von Vaugebrechen am Waldhause; 5. ein Gesuch um Wiederherstellung des Steges über den Dürrenbach; 6. einen Amtsbericht in Angelegenheit der Herstellung eines Entwässerungskanales an der Kreuzungsstelle der Herrn- und Karolinengasse und 7. einen Amtsbericht wegen Pflasterung der Grabeugasse.

Berichte des Finanzausschusses über: den Rechnungsabluß des städtischen Gaswerkes für 1909 und eine Eingabe des Cillier Turnvereines wegen Errichtung einer Turnhalle usw.

Bericht des Gewerbeausschusses über: das Ansuchen der Franziska Vidich um Weiterbefassung des Standplatzes. Antrag des Bäder-Verwaltungsanschusses wegen Herstellung einer neuen Damenbadehütte.

Todesfälle. Gestern starb hier Frau Maria Potrato geb. Paulin im 83. Lebensjahre. Die Leiche wird am Donnerstag um halb 3 Uhr nachmittag nach Tüffer überführt und dort auf dem Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt. — In Marburg starb am Samstag der Kaufmann Herr Frangesch im 55. Lebensjahre.

Vom Justizdienste. Der Rechtspraktikant beim Kreisgerichte in Marburg Herr Karl Freyberger wurde zum Auskultanten für den Oberlandesgerichtspräsidenten Graz ernannt.

Herzliches. Der Assistenzarzt Dr. Georg Friedrich Blank wurde zum k. k. Bezirksarzt in Sonobitz ernannt.

Frühlingsliedertafel. Der Männergesangsverein „Liederkrauz“ hält seine Frühlingsliedertafel am 1. Mai im Deutschen Hause ab.

Südmark-Frauenortsgruppe Cilli. Diese Ortsgruppe hält am Montag den 11. ds. um 5 Uhr nachmittag im kleinen Saale des Deutschen Hauses eine Vollversammlung ab. Bei dieser Versammlung gelangen außerordentlich wichtige Angelegenheiten zur Sprache. Vollzähliges Erscheinen ist daher dringend notwendig.

Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. Die Sektion Cilli beabsichtigt demnächst wieder einen Vortrag mit Lichtbildern (den dritten dieser Saison) zu veranstalten, bei welchem das Vereinsmitglied Dr. Fritz Bracic über seine kürzlich unternommene Reise nach Egypten berichten wird.

Die erste Bezirkslehrerberatung der deutschen Schulen des Unterlandes findet am 28. Juni 1910 mit dem Beginne um halb 11 Uhr vormittag im Saale des Deutschen Hauses in Cilli unter dem Voritze des Bezirksschulinspektors Anton Stering statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Rezerat: Wie wären die Lehrpläne abzuändern, daß sie die Ausbildung der Schüler mit den für das Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten ermöglichen? (Sprachunterricht: Prashat und Zmerschek; Rechnunterricht: Bernignigg und Fernaus; Naturkunde: Wregl und Waldhaus.)

Gemeinschaftliche Feuerwehrrübung. Am 3. d. M. fand in Bischofsdorf eine gemeinsame Übung der Feuerwehren von Cilli und Bischofsdorf statt. Die Wehr von Hochenegg war des schlechten Wetters wegen ferngeblieben. Nach Erprobung der Spritzen und der Löschung eines angenommenen Brandobjektes fand man sich zu gemüthlichem Beisammensein im Gasthause des Herrn Samec ein. Die praktische Übung zeigte bereits gute Schulung und den guten Willen, den die wackeren Wehr von Bischofsdorf an den Tag legte. Dies betonte vor

allem der Bezirksfeuerwehrobrmann Herr Ferjen in einer längeren, lobenden Ansprache an die Wehrmänner von Bischofsdorf und gab in berechneten Worten der Hoffnung Ausdruck, daß die nun gegründete Feuerwehr in Bischofsdorf wachsen, blühen und gedeihen möge zum Schutze der Bewohner der eigenen Gemeinde und der Nachbarorte. Gleichzeitig möge das nun geschlossene Freundschaftsbündnis der Wehren von Cilli und Bischofsdorf sich ungetrübt weiter entfalten. Bischofsdorf bildet infolge der günstigen Lage an der Reichsstraße zwischen Cilli und Hochegg einen ausgezeichneten Stützpunkt und ist für rasche Hilfe bei Bränden in den Nachbarorten wie geschaffen. Herr Premischag sprach im Namen der Bischofsdorfer den Wunsch aus, daß derartige Übungen öfters stattfinden mögen, damit auch der kameradschaftliche Anschluß gepflegt werden könne. Das weitere Gedeihen der Bischofsdorfer Feuerwehr, die unter der zielbewußten Leitung und Führung des Herrn Premischag steht, ist gesichert, denn die wackeren Männer Oforn, Brešo und Cepl, welche auch gleichzeitig Gründer der Feuerwehr sind, verbürgen uns dies auch für die Zukunft. Herr Janič widmete den genannten Herren für ihre Begeisterung in Sachen der Feuerwehr anerkennende Worte, die in lebhaftem Beifalle der Anwesenden anklangen.

Kurse für Westballet, Tanz und Aufstandslehre. Einem vielseitigen Wunsche nachkommend wird der akademische Tanzlehrer und Institutsinhaber Herr Eduard Eichler aus Graz, demnächst hier eintreffen, um Unterrichtskurse im Bereiche der Tanzkunst und Regeln des Aufstandes abzuhalten, wofür der kleine Saal im „Deutschen Hause“ bereits gemietet ist. Der Name Eduard Eichler bürgt wohl dafür, daß sich die Beteiligung zu einer regen gestalten wird, und zahlreiche Anfragen sprechen dafür. Ist ja doch der altbekannte Meister, welcher durch Jahrzehnte schon vorher im deutschen Kasino seine gediegene Methode unseren Cilliern angelehrt ließ. Leider, daß er durch eigenes Institut und Vielseitigkeit seiner Verrichtungen an den bedeutendsten Erziehungsanstalten Steiermarks, zu uns nicht mehr alljährlich kommen konnte. Nun ihm aber dessen Sohn als herangebildeter Nachfolger als tüchtige Stütze schon zur Seite steht, dürfte bei entsprechender Beteiligung auch öftere Wiederkehr erfolgen. Da Herr Eduard Eichler d. Ae. im Bettauer Deutschen Mädchenheim dieser Tage seinen Kurs vollendet, übernahm mittlerweile Herr Buchhändler Fritz Rasch aus Gefälligkeit die Beitrittsmeldungen, damit am Tage Meister Eduard Eichlers Ankunft auch der Unterricht sogleich begonnen werden kann, umso mehr nach hier beendeten Kursen wieder anderwärts Verpflichtungen seiner warten.

Gehilfenkrankenkasse der Fleischer- und Selchergenossenschaft. Am Montag den 4. April fand im Hotel „Post“ die Generalversammlung der Gehilfenkrankenkasse der Fleischer- und Selchergenossenschaft statt. Der Vorsitzende Herr Franz Rebenšchegg begrüßte den Vertreter der Behörde Stadtamtsvorstand Herrn Dr. Ambroschitsch, den Genossenschaftssekretär Herrn Leitermeier, sowie die erschienenen Mitglieder, worauf das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt wurde. Der Kassenbericht wurde genehmigt und der Vorstehung über Antrag des Herrn Junger die Entlastung erteilt. Die hierauf erfolgte Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Obmann Franz Rebenšchegg, Stellvertreter Alex. Sercek, Ausschüsse Reissner, Helenko, Gabrušič, Ferize, Lončina, Vognar, Pukrawitsch, Gorinschek und Ferič. Dem Genossenschaftssekretär und Diener wurden Remunerationen bewilligt. Während der dreimonatigen Abwesenheit des Obmannes Herrn Rebenšchegg wird dessen Stellvertreter die Geschäfte leiten.

Kochunterricht. Am 15. April beginnt ein neuer sechswöchiger Kochkurs an der Hausfrauen-schule in Cilli. Anmeldungen hiezu werden täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei im Mädchenschulgebäude entgegengenommen; hier werden auch alle weiteren Auskünfte erteilt.

Als Leiche aufgefunden. Am 1. April d. J. abends wurde vom Greiskler Johann Kay in St. Johann am Draufelbe auf einer kleinen Insel in der Drau die Leiche eines jungen Mädchens angeschwemmt aufgefunden. Wie festgestellt wurde, ist der Leichnam mit der 18 Jahre alten Christine Kleinschegg aus Stattenberg, Bezirk Marburg, identisch, welche sich am 29. März l. J. von der Mellingner Ueberfuhr in die Drau stürzte und ertrank.

Volkszählung 1910. Bei der am 31. Dezember 1910 stattfindenden Volkszählung haben nach den bestehenden Vorschriften die einzelnen Bewohner von Graz ihre Staatsbürgerschaft und ihr Heimatsrecht nachzuweisen. Zu diesem Zwecke sind rechtzeitig

die erforderlichen Urkunden, wie Heimatscheine u. dgl., zu beschaffen. Erfahrungsmäßig nimmt nun die Feststellung des Heimatsrechtes oft längere Zeit in Anspruch. Es empfiehlt sich daher, daß alle die, die über ihr Heimatsrecht in Zweifel sind baldigst für die Erlangung der nötigen Papiere Sorge tragen.

Die bevorstehende Erscheinung des Halley'schen Kometen erregt überall das größte Interesse, zumal die Erde durch den Schweif des Kometen gehen wird, was auf die Phantasie großer Bevölkerungskreise heute schon sehr an- und aufregend wirkt. Professor Dr. Hillbrand widmet der bevorstehenden Erscheinung in der „Tagespost“ einen Aufsatz, den wir auszugsweise folgende Stellen entnehmen. Am 20. April erreicht der Halley'sche Komet die kleinste Distanz von der Sonne, ein Moment, bei dem erfahrungsgemäß die größte Lichtentwicklung der Kometen beginnt. An diesem Tage geht er bereits um 2 Uhr 51 Minuten morgens auf, das ist etwa 10 Minuten früher, als die Spuren der Morgendämmerung auftreten und eine Stunde 20 Minuten vor Beginn der Tageshelligkeit, so daß er — vielleicht schon ein oder zwei Tage früher, jedenfalls aber die darauffolgenden Tage — bei seiner voransichtlichen Helligkeit am Morgenhimmel gesehen werden kann. Er dürfte um diese Zeit schon eine glänzende Erscheinung bieten. Bald aber werden die Sichtbarkeitsbedingungen wieder ungünstiger: Komet und Erde bewegen sich gegeneinander, so daß der Komet schließlich vor die Sonne zu stehen kommt. Es tritt also, von der Erde aus gesehen, eine Bewegung gegen den scheinbaren Sonnenort ein; am 2. Mai geht er wohl noch 1 Stunde 15 Min. vor Beginn der Tageshelligkeit auf, am 16. Mai aber nur mehr 4 Min. früher, so daß er wieder in den Sonnenstrahlen verschwindet. Mit zunehmender Annäherung an die Erde nimmt die scheinbare Bewegung eine ganz enorme Geschwindigkeit an, so daß er innerhalb der nächsten sieben Tage den vierten Teil eines größten Kreises am Himmel durchzieht. Zu der Nacht vom 18. auf dem 19. Mai findet nun wohl der merkwürdigste Moment dieser Kometenerscheinung statt. Zwischen 3 und 4 Uhr morgens steht der Komet in der gleichen Richtung wie die Sonne und da er zu dieser Zeit auch die Ebene der Erdbahn passiert, so stehen Erde—Komet—Sonne tatsächlich in einer Geraden, das heißt, es findet ein Vorübergang des Kometen vor der Sonnenscheibe statt: da die Kometenschweif gewöhnlich an der der Sonne abgewendeten Seite, aber in der Verlängerung der Richtung Sonne—Komet verlaufen, so wird zweifellos an diesem Morgen die Erde durch den Schweif des Kometen hindurchgehen und das umso gewisser, als zu dieser der Komet die kürzeste Distanz von der Erde erreicht, etwa 23 Millionen Kilometer oder nahezu das 59fache der Mondstanz, die Ausdehnung der Schweifentwicklung aber sicher um vieles größer ist. Möglicherweise kann sich dieser Durchgang in zweierlei Weise bemerkbar machen. Handelt es sich bloß um Gasansströmungen, die ja die eigentliche Ursache der Schweifbildung sind und notorisch eine so geringe Dichte haben, daß sie schon in die obersten Schichten unserer Atmosphäre nicht einzudringen vermögen, so wird sich die ganze Erscheinung vielleicht nur in einem schwachen diffusen Licht des Nachthimmels äußern; sollte aber die Annäherung groß genug sein, daß die Erde schon die eigentliche kernbildende Meteoritenwolke streift, so kann das Ursache eines reicheren Sternschnuppenfalles werden. Anlaß zu Befürchtungen vor katastrophalen Ereignissen kann der ganze Vorgang natürlich nicht im mindesten geben. Nach diesem Vorübergang tritt der Komet sehr rasch aus den Sonnenstrahlen und wird nun am Abendhimmel voraussichtlich in seinem größten Glanz auftreten. Schon am 20. Mai geht er um 9 Uhr 5 Minuten unter, eine halbe Stunde nach dem Ende der Tageshelle; schon am nächsten Tage ist der Untergang fünf Viertelstunden nach dem Tagesende, so daß die unmittelbar folgenden Tage den Kometen wohl in seinem größten Glanz zeigen werden, da auch die Entwicklung des Eigenlichtes erst nach dem Passieren der Sonnennähe ein Maximum erreicht. Ende Mai findet der Untergang um 11 Uhr 32 Minuten statt. Wegen der rasch zunehmenden Entfernung verringert sich auch die Helligkeit nur sehr merklich mit jedem Tage; dazu kommt noch der nach Süden gerichtete Lauf, so daß er wahrscheinlich Ende Juni auch für unsere Instrumente nicht mehr sichtbar sein wird.

Gonobitz. (Ch rung.) Dem Advokaturbeamten Herrn Johann Rest wurde die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste verliehen. Herr Rest war seit dem Jahre 1870 in der Advokaturkanzlei des Herrn Dr. Lederer tätig. Der Ausgezeichnete erfreut sich allgemeiner Achtung; er ist Hausbesitzer und war durch zwei Perioden Gemeinderat.

Lichtenwald. Am kommenden Sonntag findet in Lichtenwald im Anschluß an einen von Herrn Pfarrer May gehaltenen Gottesdienst — 4 Uhr nachmittags — die Jahresversammlung der evangelischen Predigtstation Lichtenwald-Rann statt.

Wind.-Feistritz. Die Handelsgenossenschaft beruft für den 8. April, 3 Uhr nachmittags, in die Bezirksvertretungskanzlei eine Genossenschaftsversammlung ein, in der Sparkassenbuchhalter Wager das Handlungsgehilfengesetz erörtern wird.

Wind.-Feistritz (Besitzwechsel.) Doktor Max Murmayr kaufte das der Frau Stiger gehörige Haus in der Triesterstraße. Er wird am 1. Juni 1910 dahin übersiedeln.

Wind.-Feistritz. Der deutsche Turnverein hielt am 30. v. M. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Sprechwart Pekošt erstattete den Tätigkeitsbericht. Der Verein hat'e auch im vergangenen Vereinsjahre eine rege und zielbewusste Tätigkeit entfaltet. Dem Zahlmeister Pötschwanischeg wurde nach erfolgter Ueberprüfung der Bücher durch Buchhalter Wager und Müller die Entlastung erteilt und ihm der Dank ausgesprochen. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Sprechwart: Pekošt; Schriftführer: Schiefl; Turnwart: Dr. Wally; Stellvertreter: Kolletzig; Säckelwart: Pötschwanischeg; Zeugwart: Mattusch; Sangwart: Seruf; Kneipwart: Volkeritsch; Fahnenjunker: Szaks und Hornjunker: Müller. Am 4. Mai l. J. gedenkt der Verein eine Liedertafel, im Juni eine Sonnenwendfeier abzuhalten. Eine recht gemütliche Kneipe beschloß den Turnerabend.

Retzbach bei Gonobitz. (Todesfall.) Hier starb am Sonntag der Realitätenbesitzer und Kaufmann Herr Heinrich Dobnik im 39. Lebensjahre.

Radkersburg. (Errichtung der Telephonlinie Spielfeld-Luttenberg.) Am 4. April tagte im roten Saale der Sparkasse eine gut besuchte Versammlung von Interessenten zur Errichtung der Telephonlinie Spielfeld-Luttenberg. Postrat Dr. Schön, welcher als Abgesandter der Grazer Postdirektion sprach, erörterte eingehend die verschiedenen in das Gebiet des interurbanen Telephonverkehrs einschlägigen Fragen. Ferner sprachen Bürgermeister von Rodolisch als Einberufer der Versammlung und namens der Stadtgemeinde, die sich für das Zustandekommen des Projektes besonders interessiert, und Abgeordneter Reitter namens der Handels- und Gewerbekammer. Die Umfrage unter den anwesenden Interessenten wegen des Anschlusses an den interurbanen Verkehr ergab ein derart günstiges Ergebnis, daß die Linie Spielfeld-Luttenberg als gesichert zu betrachten ist. — An den ersten Teil der Besprechung schloß sich eine gemütliche Unterhaltung.

Skalis bei Wöllan. (Unhaltbare Zustände.) Es ist schon einmal kurz erörtert worden, daß sanitätswidrige Zustände in Skalis herrschen. Trotzdem ist alles beim alten geblieben. Noch immer befindet sich der Friedhof bei der Pfarrkirche. Die schadhafte Totenkammer steht kaum 15 Meter von der Pfarrkirche entfernt, obendrein noch in der nächsten Nähe der Schule, die von 300 Kindern besucht wird, und in der Nähe eines Kauf- und Gastgeschäftes. Es wäre wohl höchste Zeit, daß die Bezirkshauptmannschaft eine gründliche Remedur schaffen möchte und sich nicht mit Kommissionen begnügt. Es herrscht jedoch noch ein zweiter, nicht minderer Uebelstand in Skalis, der der strengsten Kritik unterzogen werden muß und nach Abhilfe schreit, der Mangel an gesundem Trinkwasser. Zur Zeit eines Brandes würde sich überhaupt Wassermangel recht unangenehm fühlbar machen.

Südmark-Lotterie. Am 14. v. M. hatte der Lotterieauschuß seine Schlusssitzung. Bei dieser trug der Lotterieleiter Herr Karl Sedlak die Schlusssumme vor, die ein Reinertrag von 80.269 K 44 h ausweist. Dieser Betrag ist bereits dem Notstandsfaß des Vereines Südmark zugeführt worden. Der Vertreter der Finanzbehörde Herr Oberfinanzrat Sandig sprach dem Auschuße seine vollste Anerkennung aus, insbesondere dem Leiter der Lotterie, dessen Tätigkeit und Ausführung er als geradezu musterhaft pries. Also hat erfreulicherweise auch die zweite Südmark-Lotterie ein schönes Ergebnis gehabt.

Die Landesbieraufgabe in Steiermark. Der Kaiser hat den Beschluß des Landtages des Herzogtumes Steiermark vom 30. Dezember 1909, insofern nach demselben die Landesbieraufgabe auch in der Zeit vom 1. April 1910 an im bis

Bermischtes.

Abenteuer eines Deutschösterreicherers in Rußland. Der österreichische Staatsangehörige Kaufmann Altberg, der seit drei Jahren in Berlin wohnt, teilte dem dortigen Mitarbeiter der „Zeit“ als ein krasses Beispiel dafür, was einem Ausländer heute in Rußland passieren kann, folgendes mit: Bisher war Altberg in Rußland noch niemals belästigt worden. Er hat längere Zeit in Rußland gewohnt, dort eine große Architekturfirma geleitet und mehrere Staatsbauten ausgeführt. Neuerdings ist er für mehrere große Firmen tätig, namentlich für Baumaterialien und Manufakturwaren. Sein Hauptabgabebiet ist Sibirien. Als er vor etwa sechs Wochen auf der Durchreise nach Moskau kam, wurde er plötzlich von einem Geheimpolizisten in seinem Hotel verhaftet. Er konnte durchaus nicht ausfindig machen, weshalb er verhaftet worden ist und angewiesen werden soll. Er wurde in Moskau in das Gefängnis gebracht, und trotzdem sich mehrere Großindustrielle seiner annahmen und der österreichisch-ungarische Konsul in Moskau ihn zweimal im Gefängnis besuchte, konnte er nicht befreit werden. Er wollte schließlich selbst auf seine eigenen Kosten über die russische Grenze reisen, aber auch dies wurde ihm nicht gestattet. Er befand sich im Besitz eines vom Berliner russischen Generalkonsulat ausgestellten Passes, aber es wurde ihm gesagt, daß darauf nichts zu geben wäre. Wie es schien, stand er auf der Liste der Geheimpolizei und wurde infolgedessen als Verbrecher verhaftet. Offenbar ist er verhaftet worden, weil seine Frau, eine Russin, im Jahre 1905 von den russischen Behörden verfolgt wurde und schließlich ins Ausland flüchten mußte. Ueber seine Erlebnisse machte er nahezu grauenhafte Angaben. In dem Moskauer Gefängnisse befanden sich etwa hundert Sträflinge und Verbrecher der allergewöhnlichsten Sorte. Alles starrte von Schmutz. Unter seinen Zellengenossen befanden sich Mörder, Einbrecher und Räuber, die in Ketten gelegt waren, ferner mit ansteckenden Krankheiten Behaftete. Es gab zwischen ihnen Pelzgeleien rohester Art. Es mangelte jede Gelegenheit zum Schlaf, die Atmosphäre in dem ungefähr 10 Kubikmeter fassenden Raume war in Anbetracht einer Anzahl von hundert Insassen eine fürchterliche. Die Nahrung war so schlecht, daß man schließlich nichts mehr essen mochte, wiewohl es nur Wasser und Brot gab und der Hunger die Eingesperrten quälte. Vierzehn Tage lang wurde Herr Altberg in diesem Gefängnis festgehalten, dann schaffte man ihn mit der Eisenbahn nach der Grenze. Die Reise dauerte drei Wochen. An einzelnen Orten hielten die Züge mehrere Tage lang. Hier wurde Herr Altberg genau so wie die anderen im Bahnhofs in die einzelnen Aufenthaltsorte mit Ketten transportiert. Eine Beschwerde wäre überflüssig gewesen, die Situation wäre dadurch nur noch unerbittlicher geworden. Jeder Arrestant betrachtete es als eine besondere Begünstigung, wenn er wegen irgend eines Fehlers in den Karzer gesperrt wurde. Dann blieb man wenigstens vom Ungeziefer verschont und war allein. Die Reise von einer zur anderen Etappe wird von Soldaten, in deren Gewalt sich die Arrestanten befinden, geleitet. Wie diese die Sträflinge behandeln, „pöppet jeder Beschreibung. Aber daß Herr Altberg als Sträfling transportiert wurde, ist ebenso unbegreiflich. Herr Altberg hat sich nach seiner Rückkehr nach Berlin bei dem hiesigen österreichisch-ungarischen Konsul beschwert, aber dieser hat erklärt, daß eine Beschwerde kaum irgend einen Erfolg (!) haben würde. Auch hat seine Frau vor einigen Wochen, gerade als ihr Mann im Gefängnis gehalten wurde, sich direkt in einem Telegramm an das österreichisch-ungarische Ministerium des Auswärtigen gewendet, sogar mit bezahlter Rückantwort, und darin auseinandergesetzt, daß die österreichisch-ungarische Regierung sich ihres Mannes annehmen soll. Aber leider ist die Frau ganz ohne Antwort geblieben! Herr Altberg hatte ein großes Geschäft nach Sibirien, das ist ihm jetzt vollständig ruiniert dadurch, daß es ihm jetzt nicht mehr möglich sein wird, nach Rußland zurückzukehren. Dergleichen sollte nur einem Engländer passieren: ein solcher würde sofort Gemütnung erhalten. Unsere Vertreter im Auslande scheinen aber nicht die nötige Gabe von Selbstbewußtsein zu haben, um mit Energie österreichisch-ungarische Staatsangehörige vor moskowitzcher Willkür zu schützen.

Die Heilsamkeit des Obstes. Das „Wiener Fremdenblatt“ bringt zeitgemäße Ausführungen über die wohltätige Wirkung des Obstes auf unseren Körper und über die Schädigungen, die

durch Unmäßigkeit beim Genuß einzelner Obstsorten veranlaßt werden können. Die Zitrone ist die Perle unter dem Obst. Sie reinigt das Blut, sie durchdringt und reinigt alle Schleimhäute und Drüsen des Körpers. Ausharnd und mäßig gebraucht, belebt der Saft selbst abgestorbene (graue) Stellen in der Schleimhaut. Dies läßt sich z. B. im Halse beobachten. Die Zitrone löst Steinbildungen, gichtische und rheumatische Ablagerungen, löst Pilzbildungen. Die Blutgefäße zieht sie zusammen, worauf ihre blutstillende Kraft und die von ihr beförderte Rückbildung von Venenerweiterung beruhen. Feigen und Datteln sind vorzügliche Nahrungsmitteln, ihre besondere Wirkung büssen sie durch das Dörren teilweise ein. Frisch sind die zerkauten Feigenkörner gesund, getrocknet stopfen sie leicht Nieren und Leberkanälchen. Orangen wirken milder; auch diese durchdringen die Schleimhäute. Die Schalen von Zitronen und Apfelsinen enthalten dieselben Bitterstoffe wie Pfirsiche, nur bedeutend konzentrierter, und erzielen, sparsam gebraucht, dieselbe Wirkung. Der Apfel, eine der edelsten Obstgattungen, enthält viel Eisen und empfiehlt sich daher bei Bleichsucht zur Unterstützung der Blutbildung. Er ist reich an Sauerstoff, den er an das Blut abgibt, wodurch er die Lungentätigkeit bei asthmatischen Zuständen erleichtert. Vor allem aber ernährt er die Milz und durch diese das Gehirn. Daher kommen die glänzenden Erfolge, die durch eine Kost aus Schrotbrod und Äpfeln bei Nervenkrankheiten erzielt wurden. Auch gilt der Apfel aus gleichem Grunde als Beruhigungs- und Schlafmittel. Die Birne ist sehr nahrhaft, enthält viel Kalk für die Knochenbildung; sie wird hauptsächlich durch den Speichel gelöst und durch die Nieren ausgeschieden. Darum treibt sie stärker Harn als alles andere Obst belästigt aber, schlecht gekaut, den Magen und Darm, verstopft nicht nur diesen, sondern bei schwacher Niere auch die feinen Haarkanälchen. Pflaumen (Zweitschen) nähren sehr; sie wirken starkreißend auf den Darm, weshalb bei Reizbarkeit desselben oder durch Unmäßigkeit Diarrhöen entstehen. Sie reinigen die Darmfalten. Da die Schalen leicht gären, veranlassen sie Blähungen, Aufgetriebenheit des Leibes. Bei schwachem Darm sollen die Pflaumen daher geschält werden. Pfirsiche und Aprikosen beleben die Magenwände, regen die Lunge an und vor allem die Leber zur Gallenabsonderung. Die Schale ist besonders wertvoll. Weintrauben lären und reinigen das Blut, Lunge, Leber und Unterleib. Die Schalen enthalten anregenden Gerbstoff; sie werden im Magen ausgelängt. Erdbeeren sind reich an Phosphor, daher vorzügliche Nervenkost. Viel Genossen erregen sie das Blut bis zum Fieber. (Nesselfieber durch Erdbeergenuß.) Die Tomate (Paradiesapfel) steht zwischen Obst und Gemüse; sie geht durch Nieren und Milz und reinigt das Blut und die Blut und die Nerven. Bei Flechten, Ausschlägen usw. übertrifft sie das Obst bei weitem. Nüsse geben Nervenfett, besonders die Kokosnuss und Kokosmilch, wenn beide reif sind. Leber werden reife Früchte nicht versandt. Mandeln und Walnüsse enthalten Blausäure in ihren Schalen, darum belegen auch letztere so leicht Hals und Stimmbänder und veranlassen Heiserkeit; Haselnüsse sind die feinsten und zuträglichsten Nüsse. Ihnen nahe kommen die Bucheckern.

Ein Traumleben. Die bekannte junge Amerikanerin Helen Keller, die es vermocht hat, die hemmenden Schranken zu überwinden, die ihre Blindheit und Taubheit ihrer Geistesentwicklung gestellt haben, veröffentlicht jetzt in der Zeitschrift „Century Magazine“ eine fesselnde Schilderung ihres Traumlebens. Sie erzählt von den seltsamsten Erlebnissen in ihren Träumen, wo sie über die Wolken dahinschwebt oder durch fremde Länder gewandert ist, die sie in Wirklichkeit nie betreten hat und wo sie Völkerschaften getroffen hat, deren Sprache sie nie gehört hat, die sie aber doch verstand. Sie fühlt sich mitten in den Bluttagen der französischen Revolution oder wohnt einer Judenverfolgung bei und steht die russischen Soldaten an, daß sie ihre Opfer schonen möchten. Sie schildert und erklärt diesen Zustand in folgender Weise: „Vielleicht ist es der Schimmer aus den fernsten Kindheitstagen, deren Abglanz mein Geist durch den Schleier des Traumes vernimmt. Ich höre das Brausen vieler Gewässer. Oft kommt im Schlummer ein eigenartiges Licht zu mir. Ich starre dahin, bis es verschwindet. Im wachen Zustand sind der Geruchinn und das Gefühl meine Führer und meine Dolmetscher. Im Traum bewege ich mich nicht tastend vorwärts, und keiner führt mich. Sicher gehe ich durch die verkehrtesten Straßen und ich erfreue mich einer Unabhängigkeit, die mein körperlicher Zustand sonst nicht kennt. Mein Geist wird unabhängig von den

herigen Ausmaße und nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. März 1908 bis zur Sanktionierung des in derselben Sitzung beschlossenen Gesetzeswurzes und des über die Höhe dieser Auflage im Rahmen des § 1 dieses Gesetzes zu fassenden Landtagsbeschlusses längstens jedoch bis 30. Juni 1910 eingehoben werden soll, genehmigt.

Gegen die Grazer Herbstmesse. Kürzlich fand in Marburg eine von Kaufleuten und Gewerbetreibenden Marburgs und Pottaus massenhaft besuchte Versammlung statt, in welcher aus wirtschaftlichen Gründen gegen die Abhaltung der Herbstmesse Stellung genommen wurde. Wir werden die Frage in der nächsten Nummer eingehend besprechen.

Vom Schulvereinsgau für Untersteiermark. Wie schon mitgeteilt wurde, findet am Sonntag den 10. April in Marburg die Gründungsversammlung des Schulvereinsgaues für Untersteiermark statt. Wer die Tätigkeit, die der Deutsche Schulverein in den letzten Jahren im Unterlande entfaltet, nur einigermaßen verfolgt hat, wird diese Gaugründung aus vollem Herzen begrüßen. Die Bedeutung des Schulvereins für das Leben und Gedeihen des deutschen Volkstums zwischen Mur und Save läßt sich gar nicht abschätzen; überall, wo das Deutschtum nach Jahren stiller Zurückgezogenheit heute wieder selbstbewußt und mutig das Haupt erhebt, überall, wo unsere Volksgenossen mit Stolz auf wirtschaftliche oder politische Erfolge hinweisen können, hat der Deutsche Schulverein seine Hand im Spiele gehabt. Er ist heute der unentbehrlichste Teil unseres Müßzuges im Kampfe gegen die feindlichen Bedränger des südsteirischen Deutschtums. Es gibt heute in Untersteier 48 Schulvereinsorte, die eine rege Tätigkeit entfalten. Aber bis heute bestand zwischen ihnen keine Verbindung. Jede Ortsgruppe ein vorgeschobener Vorposten gegen den nationalen Gegner — aber keine Möglichkeit einer raschen Verständigung. Erst im Hauptquartiere, bei der Hauptsetzung in Wien, trafen alle Fäden zusammen. Diesem Uebelstande soll die Gaugründung abhelfen. Alle Vorposten des Unterlandes erhalten durch den Gau eine engere Verbindung und es wird in der Zukunft leichter sein, unvermutete Vorstöße von der Gegenseite durch rasche Abwehrmittel unschädlich zu machen. Und da der Gau 15 v. H. der gesamten Einkünfte aller zugehörigen Ortsgruppen zur freien Verfügung erhält, liegt es in seiner Hand, überall dort helfend einzugreifen, wo schnelle Hilfe nottut. Diese großen und unentzehbaren Vorteile der Gaugründung sind so einleuchtend, daß ein Mißerfolg eigentlich ganz ausgeschlossen ist. Wenn alle Ortsgruppen — und jede ist ja in der Gauleitung vertreten — trenn mitarbeiten an dem gemeinsamen Werke, wenn sie sich gegenseitig mit Rat und Tat zur Seite stehen und den Hauptverein in seiner schweren Schutz- und Abwehrarbeit unterstützen, dann wird der neue Gau bald als ein wichtiger Schutzbau für Untersteiermark geschätzt und anerkannt werden. Und nicht zu vergessen: die neuen Beziehungen, die sich nach der Gründung zwischen den deutschen Städten und Märkten und ihren führenden Gremien entspinnen werden, können einer zukunftsreichen Entwicklung des südsteirischen Deutschtums nur förderlich sein.

Fremdenverkehrsanschluß Cilli. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärts sehr stark einlaufen, ergeht hiermit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Druckorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden erucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsanschluß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle anzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Frig Ratsch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Anton Strebeck, Stadtamt.

Sinnen. Selbst wenn es nur im Schlafe ist, bin ich doch glücklich, daß ich es erleben darf, denn meine Seele breitet ihre Schwingen aus und vereinigt sich froh mit der glücklichen Schar, die auf der anderen Seite der Gefühlsgrenzen lebt. Vielleicht fühle ich stärker als andere die Verwandtschaft zwischen der wirklichen Welt und der Traumwelt, denn esse ich denken lernte, lebte ich in einer Art beständigen Traum. Das einzige, was ich wirklich aus jenen dunklen Kindheitstagen weiß, sind die Erzählungen, die ich von Verwandten und Fremden hörte, die mich täglich sahen. Nur das, daß ich zu Bett ging und daß ich aufstand, ist der einzige Grenzpfahl, der damals rein äußerlich die Wirklichkeit von der Traumwelt trennte."

(Der Halleysche Komet) eilt jetzt seiner Sonnennähe entgegen, durch die er Mitte April gehen wird, um nachher früh am Morgenhimmel zu erscheinen und dann dem bloßen Auge sichtbar zu werden. Bei Eintritt der Dunkelheit steht er gegenwärtig des Abends schon tief im Westen und geht gegenwärtig gleich nach 8 Uhr unter. In wenigen Tagen wird er völlig in den Sonnenstrahlen verschwunden sein, und schon jetzt gehört ein starkes Instrument dazu, um des Kometen, der noch 7. Größe ist, bei seiner niedrigen Stellung ansichtig zu werden. Er befand sich am 1. März in 26 Min. gerader Aufsteigung und 8 Grad nördlicher Abweichung. Am 21. betrug seine gerade Aufsteigung 19 Min. und seine nördliche Abweichung vom Äquator 8.1 Grad, am nächsten Tage wird er von der Sonne überholt, die ja am 21. den Frühlingspunkt überschreitet. An die Auffälligkeit seiner Erscheinung werden vielfach übertriebene Erwartungen geknüpft. Weder Ende April, wenn er am Morgenhimmel steht, noch um den 25. Mai, wenn seine Helligkeit am Abendhimmel am größten ist, dürfte der Glanz des Kerns und des Schweifes ungewöhnlich hell werden. Denn die lange Abenddämmerung der Sommernacht wie der frühe Aufgang der Sonne Ende April müssen die Helligkeit des Kometen störend beeinträchtigen. Wenn er, wie bei seiner letzten Erscheinung im Jahre 1835, sein Perihel (Sonnennähe) im Herbst und Winter hat, wo der Himmel dunkler ist, dann ist auch der Glanz seiner Erscheinung größer. Das wird auch im Jahre 1905 wieder der Fall sein. Wir erleben's freilich nicht mehr.

Telegramm. Streicht weiche Fußböden nur mit der in 3 Stunden mit spiegelndem Hochglanz hart austrocknenden „Egla-sine“ = Fußbodenlackfarbe, welche durch ihre eigenartige Zusammensetzung unbegrenzte Haltbarkeit verbürgt. „Egla-sine“ = Fußbodenlackfarbe ist in jeder größeren Material-, Farb- und Spezereiwarenhandlung vorrätig. Alleinige Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eisenstädter, Wien, IV/1. Man achte genau auf die Schutzmarke „Eiserner Ritter“, welche auf jeder Dose ersichtlich ist.

Gingefendet.

Was eine Mutter schreibt!

W. . . , den 25. Oktober 1909.

Herrn G. H. Knorr, Wels, Nahrungsmittelfabrik. Sende 10 Gutscheine ein von Ihrem Hafermehl und gleichzeitig ein Bild von zwei meiner Kinder zum Zeichen,

wie gut ihnen dieses Hafermehl bekommen ist; sie sind beide aufgewachsen, ohne einmal krank zu sein. Wie viele Frauen höre ich klagen, daß die Kinder, wenn sie Bähnen bekommen, krank und unruhig sind; das kenne ich nicht. Mein Kleinstes, welches jetzt fünf Monate alt ist, fühlt sich so stark und gesund, daß es schon stehen will. Es ist wirklich eine Freude und das habe ich nur diesem guten Hafermehl zu verdanken. Habe andere Mehle alle probiert doch keines ist den Kindern so gut bekommen. Ich empfehle es, wo ich nur irgend kann, da ich nun aus voller Erfahrung und Ueberzeugung weiß, daß Ihr Hafermehl wirklich das Beste für die Kleinen ist. Ja nicht zu vergessen, daß Ihre Haferflocken, Maffaroni, überhaupt Ihre Präparate ausgezeichnet sind.

Hochachtungsvoll Frau M. K. . . , Ingenieursgattin.

Ein gewisser Stolz überkommt jede Hausfrau, wenn sie vor ihrem Wäschestrand steht und ihr daraus eine so wohlthuende Frische entgegenströmt, wenn sie schneeweiße Wäsche und Linen vor sich sieht. Mit Genugtuung wird sich die Hausfrau sagen diese wohlthuende Frische habe ich nur durch den Gebrauch der Sunlight-Seife erreicht. Sunlight-Seife ist unübertroffen, ausgiebig im Gebrauch und schon die Wäsche; Sunlight-Seife ist daher allen Hausfrauen bestens zu empfehlen und ist überall erhältlich.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Ein neues Buch von Felicitas Rose, der Verfasserin des mit so großem Beifalle aufgenommenen Romans Heideschulmeister Uwe Karsten ist soeben unter dem Titel „Die Eisk von Eichen“ im Deutschen Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 (Preis gebunden 3.50 M.) erschienen. In eigenartiger, lockender Weise, wie sie nur wenigen Dichtern gegeben ist, versteht es Felicitas Rose mit ihren Romanen zu fesseln, ohne sich einer äußeren, spannenden Handlung und großer Effekte zu bedienen. Der Leser fühlt sich wie vor einem stillen Rauschen, das dem verborgenen Quell der Poesie zu entspringen scheint, immer auf neue angezogen und wandert dem geheimnisvollen Klingen nach. Kein Wunder, daß die Verfasserin sich mit ihren durch die köstliche Einfachheit der sympathischen Gestalten und den stimmungsvollen Zauber ihrer Mildeuschilderung auszeichnenden Romanen im Fluge die weitesten Leserkreise erobert hat. Nun stellt sie ihnen mit ihrem Roman aus einer Kleinstadt „Die Eisk von Eichen“ eine durchaus überbüllige Dichtung an die Seite, die wiederum mit mahnenden Worten zum Herzen spricht. Hier schildert sie uns Menschen die aus Manelg an tieferen Interessen und größeren Erlebnissen das Tun ihrer Mitmenschen bereuen und mit Vorliebe alles nach der niedrigen Seite reuen. Ihnen freut Felicitas Rose in den beiden Eisk von Eichen zwei vornehme und kräftige Naturen gegenüber, die im Jähzorn wohl fehlen können, in Wahrheit aber einen Schatz von Tatkraft und leuchtender Güte bergen. Dennoch werden

beide Großvater wie Erkel, von der Gesellschaft völlig verkannt und mit dem Wort „schlechter Kerl“ versem. Unwillkürlich deutet der Roman dabei über den Rahmen der Kleinstadt in das allgemein Menschliche hinaus. Ganz besonders versteht sie es, die Geheimnisse der Kinderseele zu ertauschen und in Epison von rührender, treuherziger Schönheit vor uns auszubreiten. Immer tiefer wird das Interesse des Lesers an den seltsamen Gestalten und eigenartigen seelischen Erlebnissen, von denen Felicitas Rose mit leiser Hand Schleier auf Schleier hebt. In der Kunst des Andeutens und der träumerischen Weichheit scheint ihr Roman demselben Boden zu entwachsen, aus dem auch das Märchen und das deutsche Volkslied ihre besten Kräfte saugen.

Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligsten Beihilfe national bewusster Volksgenossen ist der Bau des

Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gebiechen. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Gilti und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmärken des deutschen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmende Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gedeihen Deutsch Giltis in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Giltis und aller Deutschen, die treu zu Gilti stehen!

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutschen Bewohnern Giltis. Es gibt wenige Städte auf deutscher Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit befeuert, wie unser kampfunstoskes, allezeit siegreiches Gilti, wo in bewunderungswürdiger Weise arm und reich, hoch und nieder freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Giltis! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.



Verein's-Bookdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

* Cilli *
Rathausgasse 5

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Telephonanschluss Nr. 21

Hühner

Brut- und Legehühner, reinrassig, zirka 40 Stück und diverse Hähne sind billigst abzugeben. Gut Weixelstätten in Hohelegg. 16398

18 mal prämiert!

Gutgehender

Gemischtwaren-Handel

Geflügel-, Wild-, Eier- und Landes-Produkten-Exportgeschäft ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort zu verkaufen. Anfragen unter „16383“ an die Verwaltung dieses Blattes. 16383

Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzeigen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision f. meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrouleaux u. Jalousien aufgenommen.

ERNST GEYER

Braunau, Böhmen. 15183

Dr. ZELLNER'S
SCHWEINE- u. GEFÜGEL-
MILCHERTRAG
Wird pro Tag und Kuh um 1-1/2 Liter erhöht.
durch PROTEOL oder MOLKO
50 kg K. 7.50 50 kg K. 7.25
PROSPEKTE GRATIS
Zahlreiche Anerkennungen.
Vereinigte Kraftfutterfabriken A.G.
BRÜDER TAUSSKY
WIEN II. PRATERSTR. 15

Vermeidet Prozesskosten

und lasst Eure Forderungen im gütlichen Wege eintreiben. Verlangt mit Postkarte Pro-pekt Nr. 909 Verein „Creditreform“ Graz Haydngasse 10.

Ein schlechter Magen kann nichts vertragen

und die beständige Folge davon ist, Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfweh etc. Sichere Hilfe dagegen bringen

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen.

Ärztlich erprobt!

Belebend wirkendes, verdauungsförderndes und magenstärkendes Mittel.

Paket 20 und 40 Heller bei:

Max Raucher, Adler-Apothek in Cilli; Schwarz & Co., Apoth. zur Mariabühl in Cilli; Carl Herrmann, Markt Tüffer; Hans Schneiderich Apoth. z. gold. Adler in Mann; Aug. Brunger, Salvator-Apothek Wind. Landsberg



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston

Concess. von der hob. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 4
in Laibach.

SUNLIGHT SEIFE

Ratschläge einer erfahrenen Hausfrau:

„Sei sorgfältig bei der Auswahl der Waschseife. Manche Seife ist um jeden Preis zu teuer, weil sie den Händen schadet und die Wäsche ruiniert. SUNLIGHT SEIFE aber ist eine reine Seife und deshalb unschädlich. In der Hälfte der Zeit und mit viel weniger Mühe vollbringst Du mit ihr die ganze Arbeit.“

WASCHEN OHNE KOCHEN UND BRÜHEN.
Überall erhältlich in Stücken zu 10, 20 und 40 Heller.



Generalvertretung für Untersteiermark und Kärnten:
Josef Wentzel, Marburg a. d. Drau.

Kochunterricht.

Am 15. April beginnt ein neuer sechswöchiger Kochkurs an der Hausfrauenschule in Cilli. Anmeldungen hiezu werden täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei im Mädchenschulgebäude entgegengenommen; hier werden auch alle weiteren Auskünfte erteilt. 16402

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen.

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Eduard Eichler

aus **Graz, Bürgergasse 3**, Inhaber der ersten akademischen **Tanz- und Bildungsschule Steiermarks,**

beehrt sich hiemit den hochgeehrten Schulbehörden, wie den P. T. Familien von Cilli und Umgebung, die demnächste Eröffnung gewünschter Unterrichtskurse anzuzeigen, welche (für sechs Wochen anberaumt) in den Saalokalen „Deutsches Haus“ abgehalten werden und zwar in getrennten Abteilungen zweimal in der Woche: Für Kinder um 4 Uhr; Mittelschulbesuchende um 6 Uhr; Erwachsene Damen und Herren um 8 Uhr.

Das Unterrichtsprogramm umfaßt für jede Abteilung: Vorträge über Gesetze des guten Tones in Verbindung praktischer Uebungen zur Aneignung gesellschaftlicher Umgangsformen mit dem Uebergang zur systematischen Grundlage der Tanzkunst, alle zeitgemäßen, modernen Gesellschaftstänze inbegriffen. Im Interesse der P. T. Schüler wird gebeten, die Anfangsstunden nicht zu versäumen, da ohne grundlegende Vorschulung eine exakte Ausbildung kaum möglich, und verspätete Aufnahmemeldung separaten Nachunterricht erheischt.

Baldigste Beitrittserklärungen erbeten an die Buchhandlungsfirma **Fritz Rasch.**

Nur über **Minlos'sches Waschpulvers**

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, dass es sehr grosse Waschkraft besitzt, **grösser als Seife oder Seife und Soda**, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt **blendende Weisse und völlige Geruchlosigkeit.** Das $\frac{1}{2}$ Kilo-Paket kostet nur 30 Heller. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifengeschäften

Engros bei **L. MINLOS, WIEN, I. Mülkerbastei 3.**

Knorr's Reismehl
leicht verdaulich, nahrhaft, bekömmlich.

Knorr Suppen
Fix und fertig - 3 Teller 16 Heller

Jedes Paket enthält 1. Gutschein. Auf jeder Suppe ist 1. Gutschein.

Feilbietung.

Zunolge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes **Marburg** vom 25. Februar 1910 gelangt am 11. April 1910 und den folgenden Tagen um 8 Uhr früh in **Marburg, Viktringhofgasse 22** das gesamte Warenlager des Mechanikers **Moriz Dadien**, bestehend aus **Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Grammophonen, Fahrrädern, Fahrradbestandteilen, Werkzeugen, Maschinen etc.** im gerichtlich erhobenen Schätzwerte von 43.000 K zum exekutiven Verkaufe.

Auskünfte erteilt **Dr. Ernst Mravlag**, Rechtsanwalt in **Marburg, Gerichtshofgasse Nr. 14.** 16399

Sirup Pagliano
Girolamo Pagliano

als bestes **Blutreinigungsmittel.**

Erfunden von Prof. Girolamo Pagliano im Jahre 1888 in Florenz. Eingetragen in die offizielle Pharmakopie des Königreiches Italien.

Man verlange ausdrücklich auf ärztliche Verschreibung in sämtlichen Apotheken unsere ges. gesch. blaue Schutzmarke, durchzogen von der schwarzen Unterschrift: **Girolamo Pagliano.**

Man hüte sich vor Verfälschungen, welche unwirksam sind. Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma

Prof. Girolamo Pagliano in Florenz, Via Pandolfini.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des **Dr. Engel'schen Nectar.**

Denn **ein kräftiger Magen u. eine gute Verdauung** bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten **Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich gefundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohltätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Sätebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des **Dr. Engel'schen Nectar** für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklemmung noch Kolikschmerzen noch Herzkopfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung. In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Reubaus, Wind.-Landsberg, Wind.-Feistritz, Sonobitz, Rohitsch, Windischaraz, Marburg, Littrai, Gurksfeld, Rann, Laibach usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Steiermarks und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli Nectar zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Süssholz 200,0, Malagawein 200,0, Weinspirit 50,0, Citrin 100,0, Roswein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Rischholz 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Anis, Selenwurz, Enzianwurz, Kalmswurz, Kapuzin à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

16387

Grösstes Spezialgeschäft in Nähmaschinen und Fahrräder.

KAYSER **Vollkommenste Nähmaschine der Gegenwart!**

Kayser Bogenschiff (Schwingschiff vor- u. rückwärts nähend)

Kayser Ringschiff

Kayser Central Bobbin

sind auch für die **Kunststickerei** sehr geeignet.

Singer Nähmaschinen schon von 70 K aufwärts.

Grosses Lager bei **Anton Neger** Mechaniker, **Cilli** Herrengasse Nr. 2

Grosse Reparatur-Werkstätte für alle Systeme, fachmännisch gut und billig. Sämtliche Bestandteile, Nadeln, Oel, Schülchen etc. sowie auch sämtliche **Fahrradbestandteile. — Ratenzahlungen.**

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854. 15318

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand Ende 1907 965 Millionen Kr.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse 183 Millionen Kr.
Ueberschuss in 1907 12.7 Millionen Kr.

Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter **steigende Dividende nach vollständigem neuem System (Rentensystem).** Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung** bis auf **100% der Prämie und mehr.**

Auskünfte erteilt **Anton Patz**, Sparkasse-Sekretär in Cilli.